

Der Österreichische Naturschutzbund warnt:



EU:



ACHTEN SIE AUF DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE!

Die wachstumsorientierte Entwicklung der Industrienationen hat ihre Grenze erreicht.

– Unter Ausbeutung und Zerstörung von natürlich vorhandenen Gütern

Bodenschätze, frei fließende Gewässer, reine Luft, sauberes Wasser und fruchtbarer Humusboden...

– Was bleibt für unsere Enkelkinder? –

– und auch durch rücksichtslose Ausbeutung der Länder der „Dritten Welt“ ist die Produktion so weit angewachsen, daß die Firmen Absatzprobleme haben. Weitere Gewinne können sie nur durch Wegrationalisierung von Arbeitsplätzen erzielen.

In kurzer Zeit wird die Arbeitslosenrate 17 – 20 Prozent erreichen.

Das bedeutet das Ende des derzeitigen Wirtschaftswachstums. (Zitiert nach ABB-Generaldirektor Dr. Klaus Woltron bei einer Pressekonferenz des ÖNB zum Thema „Ökosteuern“ am 15. 2. 1994)

Es stehen harte Zeiten bevor.

Umweltpolitik

Daß das Verhandlungsergebnis mit Brüssel ein durchschlagender Erfolg sei, jubelt man in Regierungskreisen.

Genauer besehen, ist gar nichts abgesichert. Die EU hat demnach vier Jahre Zeit, ihre laschen Bestimmungen in Bezug

auf gefährliche Chemikalien etc. „zu überprüfen“ Wenn sie unter dem Druck von mächtigen Konzernen zu dem Schluß kommt, daß sie ihre Standards doch nicht dem höheren österreichischen Niveau angleichen will, wird in Österreich gelten, was die Union für richtig hält. Basta.

Daß die heutigen Umweltprobleme nur noch grenzüberschreitend und gemeinsam gelöst werden können, wäre ein überzeugendes Argument für europäische Zusammenarbeit.

Doch merke: **In Brüssel stehen 20 bis 30 Umweltvertretern 3000 Wirtschaftslobbyisten gegenüber!**

Tatsächlich ist die reale EU-Umweltpolitik weit davon entfernt, nach ihren schönen Worten auch zu handeln: Eben wird der Umweltschutz wieder „renationalisiert“, da strenge Bestimmungen offensichtlich bei 12 Mitgliedsstaaten schwer durchzubringen sind.

Das heißt: Hat jemand strengere Bestimmungen, ist er dem **Konkurrenzdruck** der unter umweltschädigenden Bedingungen billiger hergestellten Produkte ausgeliefert.

Wer könnte so etwas durchhalten?

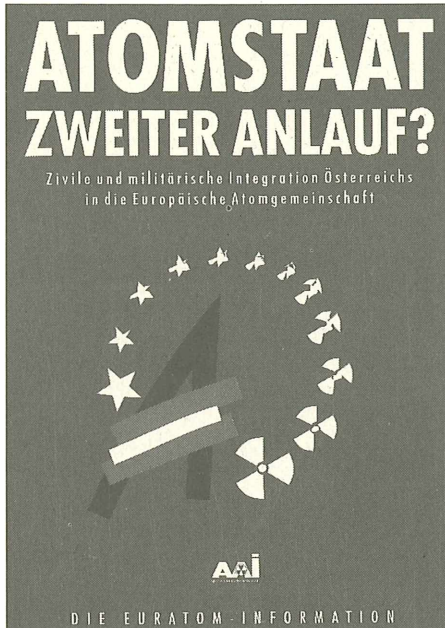
Verkehr

In der EU geht es nicht darum, Waren dort zu erzeugen, wo sie auch gebraucht werden, sondern dort, wo es am billigsten kommt.

Die EU braucht Österreich als Transitland.

Machen wir uns keine Illusionen! – Auch nicht über unsere allfälligen „Mitbestimmungsmöglichkeiten“!

Merke: Verhandelt wird nur um Übergangsbestimmungen!



PREIS: öS 30,-

Zu beziehen bei: PLAGE,
Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg

EURATOM

Mitgliedschaft bei der EU bedeutet auch Mitgliedschaft bei EURATOM.

Das ist die europäische Gemeinschaft zur Förderung der Atomenergie.

Ob die ausgehandelte Freiheit von Atomkraftwerken und Atommüllagern **vor dem europäischen Gerichtshof** standhalten würde, steht in den Sternen.

Zumindest heißt es für uns standhafte Anti-Atom-Österreicher jedenfalls, fleißig mitzählen bei der Atomforschung.

Stattdessen sollte in **bessere Energienutzung** investiert werden – wie Wärmedämm-Maßnahmen, Kraft-Wärme-Kopplung – und in die Erschließung erneuerbarer Energiequellen, insbesondere der Sonnenenergie. Atomenergie ist zu gefährlich. Und wir brauchen sie nicht.

1 x Brüssel und zurück?

Nein, leider. Rückfahrkarte gibt es keine.

Die EU ist ein Beschleunigungszentrum für die Fehlentwicklung der Industriegesellschaft!

Auch in Österreich schaut es nicht gut aus. Es ist jedoch ein Trugschluß zu glauben, daß die EU unsere Probleme lösen würde.

Die EU ist der Versuch, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben:

- noch mehr Straßen
- noch mehr Flugverkehr
- noch größere Konzerne
- noch mehr industrielle Landwirtschaft
- noch mehr Gentechnologie
- noch mehr Atomtechnologie

Wie kommt es, daß unsere Politiker so einhellig von der EU schwärmen?

Wie überall spüren wir auch in Österreich die Folgen jahrelanger Fehlentwicklung. Der

Euphorie:

der trügerische Zustand subjektiv gehobenen Wohlbefindens nach dem Genuß von Rauschmitteln, bei Psychosen + Gehirnerkrankungen.

Berthelsmann Handlexikon, 1978

Schritt zur Umkehr (z. B. durch ein zielstrebig verwirklichtes Öko-Steuer-System) ist schwer.

Verlockend ist es da, **die Verantwortung** weiterzugeben: In Brüssel fallen die Entscheidungen – wir können nichts tun. Die EU ist ein Rückschritt der Demokratie.

Was österreichische Bürgerinitiativen unter diesen Umständen erreichen würden, kann man sich ausrechnen.

Mitgefangen – mitgegangen.

Die Bauern – die Zöllner

Auch die Zollbeamten würden es bei einem EU-Beitritt nicht leicht haben, und er wolle die Landbevölkerung gegenüber den Zollbeamten „nicht bevorzugt“ sehen, meint Franz Verzetnitsch, der Präsident des ÖGB.

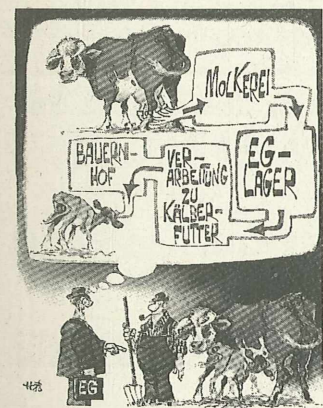
Die Bauern machen 5 Prozent der Bevölkerung aus und „erwirtschaften“ nur 3 Prozent des Bruttoinlandproduktes. Man solle sie also nicht „überbewerten“, heißt es.

Was für ein leichtfertiger Vergleich!

Es gibt Leute, die glauben, die Kartoffeln kämen aus dem Supermarkt. Und es gibt Leute, die halten das Wirtschaftswachstum für das Wichtigste, „denn von der Wirtschaft leben wir“.

Wir leben
zunächst
vom Essen
und vom
Trinken.

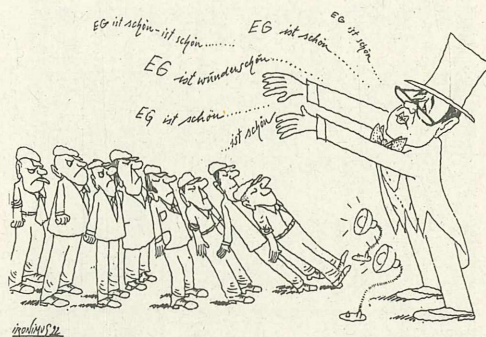
Dafür sorgen
die Bauern
seit 10.000



Horst Hatzinger

Jahren. Je härter die Zeiten, umso deutlicher dringt ins Bewußtsein, **wie wichtig die Bauern sind**. Die Älteren von uns können sich noch erinnern.

Je härter die Zeiten, umso wichtiger ist es, sich **aus der Nähe** und unabhängig von Chemie und manipuliertem Saatgut mit dem Lebensnotwendigsten versorgen zu können. In Österreich haben wir noch ein gewisses Maß an kleinräumiger Landwirtschaft. Dieser Schatz würde in der EU der bodenzerstörenden Nahrungsmittelindustrie zum Opfer fallen.



Hypnose

aus: Die Presse, 22. 2. 1992

Der Österreichische Naturschutzbund ist die älteste Natur- und Umweltschutzorganisation Österreichs (gegründet 1913).

Maßgeblich an der Naturschutzgesetzgebung beteiligt, verfolgt er mit Sorge die zunehmende Zerstörung der Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten.

Der ÖNB hält wohl eine bessere übernationale Zusammenarbeit für notwendig.

Die grundlegenden Zielvorstellungen der EU aber – und vor allem ihre praktischen Machtverhältnisse – erfordern derzeit

ein klares NEIN.

Unterstützen Sie die Arbeit des ÖNB – sie wird größtenteils ehrenamtlich erbracht. Werden auch Sie Mitglied des Österreichischen Naturschutzbundes!

OFFENER BRIEF:

Frau Abgeordnete zum Nationalrat
Monika Langthaler
Parlament
Dr. Karl Renner-Ring 3
1014 Wien

Liebe Monika!

Du bist für den Beitritt zur EU.

Weit mehr noch als vieles andere stört, ja ängstigt mich an der EU, daß sie ein atombewaffnetes Militärbündnis ist. Ich (Jahrgang 1920) habe den letzten Krieg noch nicht vergessen und bin sehr betroffen von der Leichtigkeit, mit der viele

Menschen, leider auch viele junge, sicherlich bereit sind, die fortschrittliche Haltung der – laut Verfassung immerwährenden – Neutralität schon wieder aufzugeben und Sicherheit in militärischer Stärke zu suchen.

Siehst Du, daß Du tatkräftig mitwirkst bei diesem Rückfall in ein Denken und eine Haltung, die ich für überwunden glaubte, und bei einem, gelinde gesagt, recht unbekümmerten Umgang mit unserer Verfassung?

Hast Du keine Bedenken, es zu tun?

Freundlichen Gruß
Heinrich Noller
Bauernfeldgasse 1, 1190 Wien

Überreichung einer **Petition zur Einführung von Ökosteuern** an Nationalratspräsidenten Dr. Heinz Fischer

Die vom Österreichischen Naturschutzbund und von der Bildungswerkstatt Breitenfurt mitgetragene Initiative „**Wirtschaft und Natur im Einklang**“ hat in den vergangenen

Monaten mehr als 1500 Unterschriften für eine Besteuerung der Nutzung von erschöpfbaren Ressourcen gesammelt. Diese Unterschriften wurden am 23. Februar 1994 dem Nationalratspräsidenten Dr. Fischer im Zuge eines persönlichen Gesprächs überreicht.

Den Unterzeichnern geht es um die **Einführung eines Öko-steuermodells**, bei dem erschöpfbare Ressourcen besteuert, gleichzeitig aber die Besteuerung der Arbeitskraft reduziert werden soll.

Auch namhafte Persönlichkeiten des österreichischen Wirtschaftslebens wie der Generaldirektor von Asea Brown, Dipl. Ing. Dr. Klaus Woltron, unterstützen diese Forderung.



ÖNB-Vertreter bei der Überreichung der Petition an den Nationalratspräsidenten Dr. Heinz Fischer.

Foto: ÖNB

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [1994_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der Österreichische Naturschutzbund warnt: EU: Achten Sie auf die Kehrseite der Medaille! 4-7](#)